

University Staff Development (Group Papyrus)

International university cooperation at the University of Göttingen

Dr. Sabine Loreck

Director, International Office

Georg-August-University of Göttingen

Der unter diesem Titel angekündigte Vortrag wurde auf Wunsch der Teilnehmer nicht wie geplant in englischer sondern in deutscher Sprache präsentiert.

Ziel des Referates war, den besonderen Stellenwert von internationalen Hochschulkooperationen am Beispiel der Universität Göttingen vorzustellen. Anhand von vier zentralen Fragen erläutert die Referentin das Thema.

Was versteht man unter Universitätskooperationen ?

Wichtig ist, die verschiedenen Ebenen wissenschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Universitäten im Blick zu haben, sowohl Kontakte

- auf Instituts – bzw. Seminarebene,
- auf Fakultäts- bzw. Fachbereichsebene und
- auf gesamtuniversitärer Ebene unter Beteiligung mehrerer Fachrichtungen.

Die Zusammenarbeit kann ganz unterschiedliche Schwerpunkte umfassen im Bereich von Lehre, Forschung und/oder Wissenstransfer. Die gegenseitigen Verpflichtungen sind sehr unterschiedlich weitreichend je nachdem ob z. B. Dozenten – und / oder Studierendenaustausch vereinbart ist, die gemeinsame Entwicklung von Curricula oder die gemeinsame Durchführung von Forschungsprojekten.

Die Datenbank „Internationale Hochschulkooperationen“ der Universität Göttingen enthält z. Zt. Grundinformationen über ca. 1.300 Kooperationsvereinbarungen, wobei der größte Anteil Kontakte zwischen Hochschullehrern auf Instituts- bzw. Fakultäts-ebene betrifft. Die Zahl der fächerübergreifenden Partnerschaften auf gesamtuniversitärer Ebene ist demgegenüber sehr niedrig und liegt momentan bei ca. 30 Programmen.

Welche Kriterien gibt es für gute Kooperationsprogramme ?

Hier werden sechs Gesichtspunkte näher erläutert:

- wie passt die geplante Zusammenarbeit in die Lehr- und Forschungssituation der beteiligten Partneruniversitäten,
- wie detailliert sind die jeweiligen Arbeitspläne und Besuchsprogramme,
- wie genau sind die gemeinsam entwickelten mittel- und langfristigen Ziele und Perspektiven abgestimmt,
- wie verbindlich sind die vereinbarten Qualitätsstandards der beteiligten Hochschulen, welche Evaluationsprogramme greifen,
- wie klar sind die Verantwortlichkeiten geregelt, z B. über „Beauftragte für die Kooperation“, die die beteiligten Hochschulen jeweils selbst benennen,
- wie kontinuierlich gestaltet sich die Zusammenarbeit (regelmäßige Berichte, Finanzierungsanträge und Öffentlichkeitsarbeit).

Wie werden Universitätskooperationen aufgebaut ?

Anhand von verschiedenen Beispielen wird ausgeführt, dass sich in der Regel die Programme besonders erfolgreich und lebendig entwickeln, die aufgrund des besonderen persönlichen Engagements einzelner Hochschullehrer entstehen.

Die Stationen über Förderungsmaßnahmen, Erweiterung durch zusätzliche Fachrichtungen und die Einbeziehung administrativer Hilfen werden skizziert.

Welche Rahmenbedingungen sind hilfreich für die Kontinuität von Universitätskooperationen ?

Abschließend werden hier wichtige Faktoren der Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrern und Verwaltungsstellen erläutert und Anregungen gegeben zur möglichen Rolle von Alumni (Absolventen der jeweiligen beteiligten Universitäten).